

„Kurzer Zwonk“, welcher sich auf die informierten Kreise des Polenclubs beruft, ein trübgesichtes Bild. In genannten Kreisen finde man die Situation äußerst verzweifelt und sehe nur drei mögliche Wege, nämlich Auflösung des Abgeordnetenhauses, Eüstirung der Verfassung oder Rücktritt des Grafen Barden. Da der überwiegende Theil des Polenclubs sich aus verschiedenen Gründen weder mit der Auflösung des Reichsraths, noch mit der Eüstirung der Verfassung befreunden könne, so werde nicht Anderes übrig bleiben, als der Rücktritt Barden's. Der Polenclub sei durchaus nicht geneigt, sein Schicksal mit demjenigen Barden's zu verknüpfen.

Frankreich. Den längst verheißenen Gesehentwurf, nach welchem das sechste Armeekorps, das an unserer deutschen Grenze von Verdun südlich bis Remiremont liegt, verdoppelt werden soll, hat der Kriegsminister nunmehr dem Parla- mente vorgelegt. Das will nicht heißen, daß doppelt so viel Soldaten an die Grenze kommen, so schlimm ist nicht gemeint, sondern daß das Kommando der vorhandenen Truppen getheilt werden soll. Das sechste Armeekorps ist weitaus das stärkste von Frankreich; es hat beinahe den Fünfteltheil, der auf dem Papier steht; es hat die Aufgabe, Frankreich gegen einen deutschen Ueberfall zu schützen, was in den Augen der Franzosen doch sehr nöthig ist. Der militärische Sach- verständige des Figaro begründet den ministeriellen Geseh- entwurf in folgender Weise: Bekanntlich würden die deutschen Armeekorps 15 und 16 im Kriegsfalle wahrscheinlich auf Lunéville und Nancy marschiren und mit ihrer Angriffszu- sammensetzung am Abend des ersten Tages schon fertig sein. Um dieser drohenden Gefahr vorzubeugen, seien in Nancy schon alle Bestandtheile einer marschbereiten Division ver- sammelt. Der Befehlshaber des 6. Armeekorps sise aber in Chalons-sur-Marne, d. h. 180 Kilometer rückwärts und könne von dort aus die 11. Division nicht thätigkeithch leiten. Also müsse in Nancy selber ein Armeekorpskommando er- richtet werden. Das 6. Korps behalte seinen Sitz in Cha- lons-sur-Marne mit der 12. Infanterie-Division in Reims, der 39. in Commercy, einer Artillerie-Brigade in Chalons und einer Kavallerie-Brigade in Commercy; sein Chef werde wahrscheinlich der General Kessler, früherer Rabinetschef der Kriegsminister Fernon und Lozerot. Das neue 20. Ar- meekorps hingegen, dessen Haupt noch nicht bestimmt sei, (man spricht von den Generalen Baraize und Duchesne) werde bestehen aus der 11. Division in Nancy, der Kavalle- riebrigade in Nancy und Pont-a-Mousson, einer Artillerie- Brigade, der 83. Infanteriebrigade und der ganzen Armeekorpsverwaltung. Ferner gehören dazu noch die 40. Division in Saint-Niqlol und die 41. in Remiremont. Die festen Plätze Reims und Verdun bleiben beim 6. Korps; Toul und Epinal kommen zum neuen 20. — Das Merkmal des Ge- sehentwurfes, das von den regierungsfreundlichen Zeitungen hervorgehoben wird, ist, daß die Ostarmee schlagfertiger ge-

macht wird, ohne daß der Kriegsminister einen einzigen Mann mehr einstelle. Die Reform sieht gut aus und kostet nichts. Letzteres hat seine besondere Wichtigkeit in einer Zeit wo das sogenannte Gleichgewicht des Staatshaushaltes be- nahe so schwer herzustellen ist, wie dasjenige der neuen Schiffe der französischen Kriegsflotte. Inbezug athmet man heute erleichtert auf: der Finanzminister hat mit Hilfe des ihm befreundeten Budgetausschusses herausgefunden, daß eine Erhöhung der Steuern auf ausländische Börsenpapiere ge- nügt, um das Loch zu stopfen, welches die Verminderung der ländlichen Grundsteuer in das Einnahmehudget gerissen hat. Ob diese Stopfung hält, bleibt allerdings abzuwarten, aber auf dem Papier nimmt sie sich vorthellhaft aus, und das genügt fürs Erste; das ist Alles, was man ins Haus braucht.

Eine Muskelkräftigungs-Anstalt

hat neuerdings in London der Athlet Eugen Sandow eröff- net. Dieser stärkste aller starken Männer sprach schon früher häufig die Meinung aus, daß enorme Muskelkraft und Kör- verstärke von Jedem erlangt werden könne, der von Natur nicht allzu schwächlich sei und eine besondere Methode des Trainirens befolge. Man hat diesen Äußerungen allerdings nur selten Glauben geschenkt und viele der abgehärteten Athleten, Cricketer, Ruderer und Fußballspieler hatten die Äußerungen geäußert und ungläubig gelächelt. Jetzt hat nun San- dow allen Zweiflern bewiesen, wie sehr er mit seiner Be- hauptung Recht hatte. Es ist ihm bereits gelungen, mehr als fünfzig junge Leute, die sich um eine Anstellung in der Armee bemühten und wohl das zu einem derartigen Posten notwendige wissenschaftliche Examen, nicht aber die physische Probe bestanden konnten — bei Anwendung seines Systems in drei Monaten körperlich so bedeutend zu kräftigen, daß sie nach nochmaliger Bewerbung sofort den gewünschten Posten erhielten. Sandow's Methode ist äußerst einfach; er macht durchaus kein Geheimniß daraus, auf welche Art er seine Jünger trainirt. Sich nicht nur damit begnügend, die ein- zelnen Glieder zu kräftigen — die ungleichmäßige Entwik- lung der Muskeln hält der Athlet im Uebertheil für höchst schädlich — läßt er seine Schüler täglich eine Stunde lang acht verschiedene Uebungen durchmachen, die den ganzen Kör- per in Bewegung setzen und sämtliche Muskeln anspannen. Sandow beginnt mit den leichtesten Uebungen, die er ganz allmählich erschwert, so daß der Schüler von einem Tage zum andern kaum einen Unterschied merkt und doch nach Ab- lauf eines Vierteljahres die von seinem Meister garantierte Zunahme des Brustmaßes um drei Zoll und des Umfanges der Arme und Beine um anderthalb bis zwei Zoll aufweisen kann. Nach einem solchen dreimonatlichen Kursus ist gleich- zeitig jede etwaige Schwäche des Herzens, sowie der Lungen beseitigt und der so vorbereitete Schüler kann dann ohne Gefahr mit jenen Kräftigungsübungen anfangen, wie sie auf dem

Programm eines berufsmäßigen Athleten stehen. Sandow's Uebungsanstalt sieht wie ein bequem eingerichteter Turnsaal aus; es fehlen nur die sonst üblichen Reckstangen, Trapeze und Barren. Statt dieser Geräthkosten liegen auf dem Fußboden einfache Matten, auf denen die Uebungen vorge- nommen werden. Hauptächlich arbeitet Sandow mit Ge- wichten und Panteln.

Kirchennachrichten für Zeithain und Rödberau.

Dom. 20. p. Trin. (den 31. October) Reformationsfest. Zeithain: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Be- ginn der h. Beichte 1/8 Uhr. — Rödberau: Spätkirche um 11 Uhr.

NB. Festcollekte für den evang. Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Kirchennachrichten für Glauchitz und Zschaiten.

Reformationsfest (20. p. Trin.) Glauchitz: Festgottes- dienst 1/9 Uhr und Communion. — Zschaiten: Festgottes- dienst 11 Uhr.

Kgl. Kirchen-Landescollekte für den Gustav-Adolf-Verein

Marktberichte.

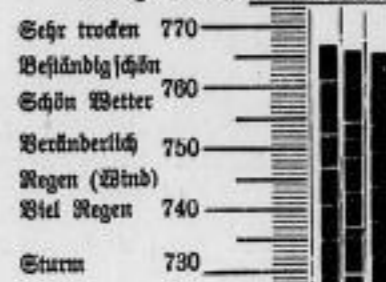
Chemnitz, 27. October. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten R. 10,40 bis 10,90, R. 8,75 bis 9,40. Roggen, niederländ. R. 7,20 bis 7,80, fleißiger R. 6,75 bis 7,10, preußischer R. 7,70 bis 7,90, fremder R. 7,70 bis 8,10. Brau- gerste, fremde R. 9,25 bis 10,50, Weisse, schärfliche R. 8,10 bis 9,10, Futtergerste R. 5,90 bis 7,10. Hafer, R. 6,25 bis 6,50, Hafer, R. 7,10 bis 7,50, Hafer, preußischer R. 7,25 bis 9,10. Weizen- und Futter- erbsen R. 6,50 bis 7,50. Gerst R. 3,50 bis 4,10. Straß R. 2,80 bis 3,20. Kartoffeln R. 2,50 bis 2,80. Butter pro 1 Rilo R. 2,20 bis 2,60.

Meteorologisches.

Wetterbericht von R. Hasen, Chemnitz.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



1. Kälteste Temp. von vergangen. Nacht — 1.0
2. Temperatur von heute früh 8 Uhr + 0.5
3. Höchste Temp. von heute + 2.2
Relat. Feuchtigkeitt 45 %

Eine goldene Damenuhr

mit Kette ist am Jahrmart auf dem Wege von Rödberau nach Riesa verloren worden. Wegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer sofort gesucht. Offerten unter E. M. Z. in die Expedition d. Bl. erbeten.

Möbl. heizb. Stube zu v. Schloßstr. 23, I. r.

Wohlbste Stube mit Schlafstube an ein oder zwei Herren zu vermieten. Parkstraße 10, 1. Etage.

Ein fein möbl. heizbares Zimmer ist sofort oder für später zu vermieten. Näheres theilt mit die Expedition d. Bl.

Billige und angenehme Wohnung mit Belästigung für selbste Damen oder auch junge Mädchen, die irgend welchen Lehrkursus in Dresden durchzumachen gedenken, bei C. Schulze, Dresden-Alst., Geroldstraße 33, II.

Mehrere schöne Wohnungen sind noch im Ganzen oder getheilt zu verm. Näheres Neßstraße 1, part. Harzbecker.

30—40 tüchtige Arbeiter

werden in den Halbsächlichen Steinbrüchen in Altoschnitz und Zaanhausen bei Dösch bei hohem Lohne gesucht.

Ein Tagelöhner findet dauernde Beschäftigung in Rutenwitz Nr. 17.

Widchvieh-Verkauf.

Montag, den 1. November, stelle ich wieder einen Transport besser Röhre mit Rälbern, sowie hochtragende bei mir zum Verkauf.

Gröba, Paul Richter.

Vieh trifft Sonnabend Mittag ein. Ein Kover, leicht gehend, ist für 30 M. zu verkaufen Gartenstr. 59, Hinterhaus.

Bauschutt

kauf abgeladen werden, Jeder 50 Pf. Entschädigung. Baustelle Hühme, Neurewida.

Wizlampen,

gebrauchte, wie neu, sind billig zu verkaufen bei Crasselt & Thiem.

Umzugshalber

sind eine Anzahl gebrauchter noch gut erhaltener Möbel billig abzugeben, darunter ein Schreibsecretär, 1 Chaiselongue, Kleider- schrank, Waschtisch, Nachttisch und vieles Andere. Karl Kramer, Wettinerstr. 9.

„Ich weiß, was ich zu thun habe,“ erwiderte er kurz. „Schlafen könnte ich doch nicht; mir geht zu viel im Kopf herum. Ueberdies beunruhigt es mich auch, daß der Thomas noch nicht zurückkommt. Ich habe ihm eine große Summe mitgegeben.“

„Er ist ja brav und ehrlich. Es handelt sich jedenfalls nur um eine zufällige Verzögerung.“

„Ach was! Der Versuchung einer günstigen Gelegen- heit kann einer leicht unterliegen. Jeder war einmal ehr- lich, ehe er aushyete, es zu sein.“

„Durch Deinen beständigen Argwohn machst Du Dich und andere unglücklich.“

„Ich bin nun einmal so und habe keinen Grund, von irgend jemand eine gute Meinung zu haben,“ stieß er rauh hervor. „Gerade heute tobt es wieder in mir, daß ich die Welt aus den Fugen reißen möchte. In einem engen Zim- mer kann ich es nicht aushalten.“

„Willst Du denn noch fort?“

„Nur in den Garten hinunter. Geh' zu Erna und lasse mich. Du weißt, es ist am besten, wenn man sich gar nicht um mich bekümmert.“

Seufzend bot sie ihm die Hand und suchte ihre Enkelin auf. Diese schloß noch nicht. Sie schien geweint zu haben. Die alte Frau küßte sie auf die Stirn und sagte tröstend: Du mußt das dem Vater nicht abel nehmen. Bist ja doch sein Liebling, sein Alles. Wer so viel gelitten hat wie er, kann nicht immer in rosigter Laune sein, und wenn er ver- langt, daß Du Dein Herz bezwingst, so bringe ihm das Opfer; der liebe Gott wird Dich segnen dafür.“

„Ich will es ja auch,“ erwiderte Erna. „Stets werde ich eine gehorsame Tochter sein. Aber wenn ich ihn so finster und zornig sehe wie heute, überfällt mich eine furcht- bare Angst. Mir ist dann immer, als mühte irgend etwas Schreckliches geschehen. Sieh' nur, wie ich zittere!“

„Das ist ja Thorheit!“ tadelte die Großmutter. „Du bist kein zimperliches Stadtfraulein, sondern ein gejun-

bes, frisches Landmädchen. Fange mir nur nicht mit schwachen Nerven an, sonst verliere ich die Geduld.“

„So ein junges Ding wie Du geht nicht gleich zu Grunde, wenn es der Sturm ein wenig rüttelt. Da heißt es, fest auf den Füßen stehen und den Kopf hübsch oben behalten. Jeder hat sein Päckchen zu tragen, und das Deine ist noch nicht das schwerste. Nun, gute Nacht! Und morgen will ich ein heite- res Gesicht sehen. Man muß sich nicht selbst einreden, daß man unglücklich ist, so oft schickt der Himmel wirklich einmal etwas recht bitteres.“

„Du hast recht. Ich will nicht mehr so kindisch sein. Mor- gen soll der Vater keine Ursache zur Unzufriedenheit ha- ben.“

Sie gingen zur Ruhe. Einige Stunden mochten ver- flossen sein, als die alte Frau plötzlich emporfuhr. Was war das für Lärm und Stimmengewirr? Welch' entsef- lich schwere, erstickende Luft im Zimmer? Rauch, immer dichter werdender Rauch! Träumte sie denn? Nein, dort draußen lag jetzt ein förmlicher Funkenregen vorüber.

„Erna, Erna, wach auf!“ rief die Erschrockene, den Arm ihrer Enkelin ergreifend.

„Was ist geschehen?“ stammelte das Mädchen, warf schnell ein Kleid über, eilte ans Fenster und prallte mit einem Schrei des Entsetzens zurück: „Um Gottes willen, der türkische Babilon ist ganz in dicken Qualm gehüllt und dazwischen glüht es wie aufsteigende und zerfließende Ra- keten! Mit Lichtern eilt man im Schlosse hin und her, der Park füllt sich mit Menschen!“

Sie riß die Thür auf und eilte die Treppe hinab. Die Großmutter folgte ihr.

Im Hofe stand Roselied unter seinen Leuten. Die Spritze war bereits aus dem Verschlag geholt worden.

„Das ist recht, Franz, daß Du dem Nachbar zu Hilfe kommen willst!“ rief die alte Frau.

„Davon kann nicht die Rede sein,“ erwiderte er ruhig. „Ich muß den Wendhof zu schauen suchen, so weit es in meiner Macht steht. Die unmittelbare Nähe ist höchst ge-

fährlich und das einzige Glück, daß vollkommene Windstille herrscht.“

Die Sturmglocke läutete. Die Feuerweh aus dem Dorfe und die Spritzen von den verschiedenen Gütern rasselten heran. Eine Schar Landleute lief hinterher. Grauenvoll hallte der Ruf: „Es brennt! Es brennt!“ durch die Nacht. Da züngelte es plötzlich durch den schwarzen Rauch. Aus allen Fenstern des Pavillons schlügen Flammen, sodah das zierliche Gebäude bald einer einzigen riesigen Feuerzäule gleich. In Blut getaucht schienen der Himmel, Schloß und Teich, wie Lavaströme flossen die Wasserstrahlen des Spring- brunns in das Marmorbecken, ein schauerlich-schöner Anblick.

Zischend ergossen sich Wasserstrahlen auf Kuppel und Türmchen, allein der Wunderbau war nicht mehr zu ret- ten. Man mußte alle Mühe aufbieten, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Pavillon und Orangerie sie- len dem verheerenden Element zum Opfer. Die schlanken Türmchen stürzten ein, und endlich folgte mit donnerähn- lichem Gepraffel die schimmernde Kuppel.

Unterdessen irrte Alma von Wobinsky wie eine Ver- zweifelte umher und rief: „Wo ist Frau von Norden? Sucht sie! Rag alles bis auf den Grund niederbrennen, wenn wir sie nur wiederfinden!“

Sie ist nicht in ihrem Zimmer. Wo kann sie sein? Biel- leicht verunglückt, in sinnloser Angst in ihr Verderben ge- rannet. Clara! Clara! Höre mich! Mein Gott, wenn sie tot oder verumdet wäre!“

Ein Teil der Dienerschaft durchsuchte das Schloß, ein anderer den Park.

„Seht Ihr sie nicht? Habt Ihr noch nichts entdeckt?“ klang die mächtige Stimme Almas durch das Jammern und Schreien, durch den ganzen tobenden Lärm hindurch.

„Hier! Hier!“ rief endlich der Bervalter Karl Dau- ber. „Die gnädige Frau scheint, Gott sei Dank, unverfehrt, aber ganz außer sich vor Schrecken.“

(Fortsetzung folgt.)